

## Einspruch

# Energiewende - ein Murks?

Von René Weiersmüller

Ohne Gegenmassnahmen wird der Stromverbrauch wegen des Bevölkerungswachstums und der zunehmenden Verbreitung elektrisch betriebener Wärmepumpen etc. langfristig steigen. Optimistisch betrachtet kann dieser Anstieg mittels geeigneter Massnahmen wie Effizienzverbesserungen, Umbau von elektrischen Speicher- und Direktheizungen etc. vorerst in Grenzen gehalten werden.

Im Winter muss die Schweiz oft Strom importieren, obschon alle Schweizer Atomkraftwerke mit gut 3000 Megawatt (MW) elektrischer Leistung ununterbrochen Tag und Nacht am Netz sind. Angenommen, die halbe Leistung fällt als Folge einer teilweisen AKW-Stilllegung weg und würde für den Status quo durch Solarstrom ersetzt. Um diese 1500 MW während den sonnenarmen Monaten November bis Januar ständig durch Solarstrom zu erzeugen, wären je nach Lage und Ausrichtung der Panels sowie den vorhandenen Speichermöglichkeiten gegen 150 Quadratkilometer (halbe Fläche des Kantons Schaffhausens) Solarzellen notwendig. Das ist machbar - zumindest mit sehr viel Geld, gesetzlichem Zwang, Überwachung und Desinformation, also mit einer Planwirtschaft sozialistischer Prägung.

An durchschnittlichen Sommertagen erbrächte diese gigantische Solarzellenfläche im Tagesmittel freilich rund das Vierfache der Stromleistung gegenüber den Monaten November bis Januar, nämlich gegen 6000 MW. Rein rechnerisch liesse sich damit fast der gesamte Strombedarf im Sommer decken. Diesen Strom möchte jedoch im Sommer kaum jemand, er muss aber aus Gründen der Netzstabilität weg. Eine Speicherung in Pumpspeichersystemen ist Utopie, müsste doch dafür theoretisch der gesamte Rheinabfluss bei Basel ununterbrochen auf etwa 900 Meter über Meer hochgepumpt werden. Das sind jedoch beschönigende Tagesmittelwerte. Effektiv ist die Leistung der Sonne nachts null. Dafür können tagsüber bei starker Sonneneinstrahlung Spitzenwerte von gut 25 000 MW anfallen.

Technisch noch recht einfach lösbar wäre dieses Problem mittels einer zeitweisen Trennung der Solaranlagen vom Netz durch Fernsteuerungen. So richtig über den Tisch gezogen müssten sich dann allerdings diejenigen

## Es können bei starker Sonneneinstrahlung tagsüber Spitzenwerte von gut 25 000 Megawatt anfallen.

Solarstromproduzenten vorkommen, welche Subventionen auf Basis der eingespeisten Strommenge beziehen. Für den grossen Teil des Stromertrages im Sommer bekämen sie nämlich zu dieser Zeit keinen einzigen Cent - ein Ertragsverlust von über 50 Prozent ist keinesfalls abwegig.

Das bisher wiederholt fehlinformierte Volk dürfte ebenfalls keine Freunde an einer solch eklatanten Verschwendung von Subventionsgeldern haben (wie auch an der unsinnigen temporären Ausserbetriebnahme von Laufkraftwerken zur Erhaltung der sommerlichen Netzstabilität). Selbst eine nur teilweise Substitution von AKW-Strom durch Solarstrom wird folglich ohne praktikable zentrale und/oder dezentrale Speichermöglichkeiten für den Tages- und den Saisonausgleich zum Fiasko werden. Ob die gigantischen Solarstromüberschüsse dereinst sinnvoll für die zeitweise Tagesaufladung von Elektroboilern oder für die Herstellung von (speicherbaren und auch motoren-tauglichen) Wasserstoff genutzt werden können, wird sich zeigen.

René Weiersmüller, Meilen, ist Chemiker HTL/Ing. SIA und war als Beamter mit der Begutachtung von Alternativanlagen beauftragt und betreibt eine selbst geplante und finanzierte thermische Solaranlage.